

Aus diesen Stücken zieht nun ieder sich ein Theil,  
 Was Ihm am besten scheint zu seinen Fähigkeiten:  
 Und da DICH, Werther Freund, der frandten Menschen Hehl  
 Selbst GUT und die Natur wohl zu befördern leiten;  
 So nim den edlen Trieb, die Regung willich an,  
 Und lerne, was DICH noch verborgen liegt, erfahren,  
 Nur mußt DU künftighin so, wie DU schon gethan,  
 Bey dieser Wissenschaft nicht Fleiß und Mühe sparen.  
 Denn wer den Ehren-Crank mit Arbeits-Golde zahlt,  
 Der ist allein beglückt, ja höchst beglückt zu nennen,  
 Warum? dieweil er nicht mit leeren Titteln prahlt,  
 So muß die Klugheit ihm den Glanz der Ehre gönnen.  
 Dich Kleynod wartet nun auch auf DICH, Werther Freund,  
 Dehn gen steigest DU zu jenen Pindus-Höhen;  
 Um das, was DICH anicht noch etwas dunkel scheint,  
 Vollkommen einzusehn, und gründlich zu verstehen.  
 Dein Abschied geht mir wohl mehr als zu bitter ein;  
 Weil ich DICH iederzeit vor meinen Freund gehalten,  
 Doch heißet gleich der Schluß: Es muß geschieden seyn,  
 So soll die Freundschaft doch zu keiner Zeit veralten,  
 Die schon so lange steht; die noch von Schweidnitz stammt,  
 Wo ich mit DICH vorher zu gleicher Zeit studiret:  
 Es hat der Freundschafts-Trieb so sehr mich angeflammt,  
 Daß er mich auch bereits zu DICH hieher geführt.  
 Und nunmehr ziehst DU fort? Jedoch es will DICH Fleiß  
 Durch diesen Abschied mir den Weg zu folgen bähnen;  
 Wird nun DICH kluger Sinn sich Arbeit, Müh', und Schweiß  
 So, wie er schon gethan, noch ferner angewöhnen,  
 So kanst DU höchst-beglückt in jene Ferne ziehn,  
 Wohin DICH freuden-voll Hygeons Lehren ruffen,  
 Da wird ins künftige DICH Ruhm und Ehre blühn,  
 Dasselbst betritt DICH Fuß der Tugend edle Stufen.  
 Ist fehlt nichts als der Wunsch: den Mund und Herze schenck,  
 Zeuch hin, Geliebter Freund, in lauter Wohlergehen,  
 Der Höchste, welcher auch an DICH mit Seegen denck,  
 Erhalte DICH gesund, und lehre DICH verstehen,  
 Was DICH zum Nutzen dient, und was DU längst gesucht,  
 Den Lohn vor Fleiß und Müh' rechtschaffen zu erlangen:  
 Ich weiß, es strebt DICH Sinn nach dieser süßen Frucht,  
 Drum wird Sie DICH Hand auch mit der Zeit empfangen.  
 Und wirst DU künftighin durch mitgetheilten Rath  
 Der Krancken Schmerz, und Angst, und die gehäuften Plagen,  
 Zu stillen fähig seyn; ja, krönet GUT die That  
 Mit seiner Seegen-Hand, so wird ein jeder sagen:  
 DU seyst, wie andre mehr, des Doctor. Tittels werth;  
 Mehr soll der müde Kiel vor DICH anicht nicht schreiben:  
 DU hast, was DU von mir, und meiner Pflicht begehrt,  
 Du aber wirst mein Freund, und ich der Deine bleiben.

BIBL. UNIV.  
 WROCLAW

Johannes Abraham Michaëlis,  
 Svid. Sil.



Als der  
 Hoch-Edle, Beste, Hochweise, Rechts-  
 Hochgelahrte Herr,  
 Herr Gottlieb Schäffer,  
 Der Königl. und Chur-Fürstl. Sächs. Sechs-Stadt  
 S A N N S  
 Hoch-meritirter u. z. regierender Bürger-Meister,  
 mit der  
 Hoch-Edlen, Groß-Ehr-Eitt-und Tugend-  
 reichen, Hochbelobten Frauen,  
 Frauen Johannen Marien,  
 leßthin verwilligten Brabsin,  
 geb. Sanguin,

Anno 1731. den 6. Februarii sein erfreutes

Hochzeit-FESTIN

begieng,  
 gratulirte dem

Hoch-Edlen Brant-Baare  
 Das  
 Collegium Scholasticum.

S A N N S  
 Johann Aug. Nicolao Schilling





In Deiner Schützlin ward Dir, Hochgeschätztes  
 Haupt,  
 Dein Schäflein von der Schoß durchs Todes Pfeil  
 geraubt,  
 In Deiner Grabsin solst Du, was man Dir begraben,  
 Zur treuesten Schäfferin, zum Labsal wieder haben.  
 Zwen Herren giengen Ihr zu zeitig hin ins Grab;  
 Doch GOTT verläßt Sie nicht, der Ihr die ersten gab.  
 So kan Sie denn der Tausch und Ihr geschehnes Freyen  
 Von Leipzig her zu uns nach Lauban nicht gereuen!  
 Der Höchste sorgt vor Sie und bringt Sie mehr empor  
 Und zieht Sie in der Stadt schier allen Weibern vor.  
 Herr Schäffers Liebe wird Sie zuversorgen wissen;  
 Sie ruht in seiner Schoß, Sie ist von seinem Bissen.  
 Glück zur getroffenen Eh! Ich gratulire Dir,  
 Hoch-Edles Haupt der Stadt, Hoch-Edles Weib auch Ihr.  
 Sie leben beyderseits durch unsers GOTTes Fügen  
 Geseegnet und gesund bey völligen Vergnügen!

So gratuliret und wünschet dem Hochwehrtesten Paare

Der Rectör des Lycei,

M. Johann Paul Gumprecht.

**I**N cinerum ergo diem, thalami dum sacra celebras,  
 Incidit, o CONSUL, festa secunda dies.  
 Ast quam conveniunt cinis ater lætaque vestis,  
 Si lectus cinere est vidui viduæque repletus,  
 Gentibus ut prisco tempore moris erat:  
 Hoc signum luctus removes nunc, SPONSE COLENDE,  
 Et removet Tecum, quæ nova nupta Tibi.  
 SCHÜTZLÆ, ut est æquum, cineri suprema tulisti,  
 Sponsa satis luxit GRABSIADENque suum.  
 Conspergant alii cinere atro hoc tempore crines;  
 Exornant vestrum lux radiique caput.  
 Ecce dies cinerum, non quo cinis adspargatur,  
 Sed quo cum plausu dejiciatur, adest.  
 Applaudit merito mea dedita Musa, PATRONE,  
 Quod Tibi nunc casto candet in igne cinis,  
 Lætitiæ Phoenix Titanius inde resurgat,  
 Nec tua spes unquam concinerata eadat.  
 Sit Tibi curarum JOHANNA MARIA levamen,  
 Quam DEUS huc duxit, Lipsia clara dedit.  
 Cum fasces onerant Te fulciat atque relaxet,  
 Ut Patriæ possis fræna tenere diu.  
 Pignora conjugii multum dilecta prioris,  
 Ut cupis ac optas, educet atque regat;  
 Quod sint post cineres famæ ornamenta paternæ,  
 Seque bonas fiant opilionis oves.  
 Te facilem precibus rogo des, DEUS, atque benignum,  
 In cinerem verti nec pia vota sinas.

gratulabundus scripsit

M. Gottfr. Boettnerus,

Lycei Laub, Con- Rectör.

**D**er Hirten GOTT ließ nächst, Hoch-Edler Schäffer, wissen  
 Man schmückte Dir bey Schnee ein buntes Blumen-Feld:  
 Hier seltest Du beglückt den frommen Engel küssen,  
 Den seine Vorsicht Dir zur Pflegerin bestellt.  
 Welch Hirte bliebe wohl bey seinen engen Hürden  
 Und käme nicht erfreut in dieses Lust-Revier?  
 Und wenn auch alle hier, mein Gönner, untreu würden,  
 So brächte doch mein Geist ein willig Opfer Dir.  
 Ich setze mich demnach in jenen Schatten nieder,  
 Wo Dein geneigtes Ohr mich füglich hören kan:  
 Thönt meine Muse nicht durch Kunst gezwungne Lieder,  
 So höre doch gleichwohl mich also singend an:

Erquält euch ihr Oellen auf Zions Gefilden!  
 Rauscht, rollet und stürzt euch ganz plötzlich herab.  
 Die Schalen den Neckar zufassen sind gülden,  
 Es grünt dem Regenten aufs neue der Stab:  
 Die Liebe hat saftige Myrrthen gewunden,  
 Weil Schäffer sein Kleinod im Schlaaffe gefunden.

Wo Schäffer und Grabsin Vergnüglichkeit kosten,  
 Das mache der Himmel zum ewigen Sitz,  
 Da rühre kein brüllender Donner die Pfosten,  
 Da speyen die Wolcken nicht Hagel und Blitz;  
 Sie stöhre kein Löwe, kein Tyger im Schlaaffe:  
 So hüpfen die Lämmer, so springen die Schaaffe.

M. Johann Christoph Trautmann,

7. 11. 1777.

**S**och-Edler Bräutigam! bey der Regierungs-Last,  
 Die Sie das erste mal vor unser Lauban tragen,  
 Heißt Sie der Himmel ist von Lust und Freude sagen,  
 Da Sie den weisen Schluß als Wittwer nächst gefast,  
 Die theure Grabsin sich Zeit Lebens zuverbinden.  
 Das heißt Sie Lust vor Last, und Schertz vor Schmerz empfinden.

Sie die Hoch-Edle Braut, hat zweymal schon geschmeckt,  
 Der Estand selber sey dem Schicksal untergeben.  
 Nun giebt dis neue Band Ihr gleichsam neues Leben,  
 Das Feuer in der Brust wird wieder aufgeweckt.  
 Die Jugend, so in Ihr zu allen Zeiten grünet,  
 Hat dies beglückte Band schon längst mit Recht verdient.

Vergnügt, verlobtes Paar! der Himmel liebet Dich,  
 Dadurch ermahnet er das Wachsthum Deiner Liebe.  
 So mehre denn forthin die Flammen heißer Triebe!  
 Der Höchste sey mit Dir, Sein Seggen zeige sich!  
 Dein Hochgeschätztes Haus verspüre viel Gedeihen!  
 So wird sich Lauban stets bey Deinem Glücke freuen.

Mit herzlichster Anerkennung alles ersinnlichen Wohler-  
 gehens schriebs

Caspar Tornau, C.



**S**och-Edles Paar! so heilt Dein Gott den harten Schlag,  
 Den Du gelitten hast vor nicht zu langen Zeiten,  
 Da Du Deinn halben Herz das Grab mußt zubereiten,  
 Das war gewißlich Dir ein dunkler, finst'rer Tag.  
 Doch die Gelassenheit, Dein Gott ergebner Sinn,  
 Die wußte in Geduld beständig still zuhalten,  
 Und ließ nur seinen Gott nach seinem Willen walten,  
 Drum ziehst Du heut davon vortrefflichen Gewinn.  
 Da dieser Herr nun Dir igt den Verlust ersetzt,  
 Und Dich auch beyderseits aufs neue nun erfreuet,  
 Deswegen jeder Dir die frohen Wünsche weiht,  
 Und mit Vergnügen sich in Deinem Wohl ergötzt.  
 Gott lasse Dich darinn in späte Jahre blühen,  
 Er mehre täglich Dir vergnügtes Wohlergehen  
 Sein Segen müsse Dir stets an der Seite stehen,  
 Daß Du beständig faust davon die Früchte ziehn.

August Valentin Seidemann.

Lycei Colleg.

**E**s weisen Syrach's Spruch ist aller Ehren wehr,  
 Wenn er vom Ehstand redt, und diese Worte lehrt:  
 Ein tugendsames Weib ist eine edle Gabe, Sir. XXVI, 3.  
 Sie übertrifft das Gold, und alle andre Haabe.  
 Denn Geld und Gut verschwindt, es geht im Rauch da-  
 hin,

Die Diebe stehlen es, wo bleibt denn der Gewinn?  
 Und kan der Tod gleich auch die besten Weiber rauben,  
 So folgen ihnen doch die Welt im Jenseyn. Apoc. XIV, 13.  
 Das ist, ihr Nachruhm bleibt, und was sie Guts gethan,  
 Das sieht man nach dem Tod noch mit Erbauung an:  
 Sie leben vielmahl noch, ob sie gleich längst gestorben,  
 Weil sie durch Tugenden sich grossen Ruhm erworben.  
 Herr Consul Schäffer hat auch dieses Glück gehabt,  
 Denn Sein Elisabeth hat Ihm sein Herz gelabt,  
 Sie wußte mit Verstand das Haus wohl zuregiren,  
 Ihr Tugend-Glanz läßt sich noch an den Kindern spüren.  
 Ey! wenn das Tugend-Bild noch in dem Leben war!  
 Doch Dorotheen Tag stellt es von neuen her:  
 Denn die Frau Grabsin wil an Ihre Stelle treten,  
 Sie fürchtet Ihren Gott, Sie ehret ihn mit beten.  
 Herr Schäffer kennt und lobt des Allerhöchsten Spiel,  
 Denn er bekommt zum Schatz die klug Abigail,  
 Die Leipzig uns gesandt, von der wir Proben wissen,  
 Daß wir Sie in die Zahl der Tugendhaften schliessen.  
 Ihr Kinder freuet euch, hat euch bisher gefehlt  
 Der allerbeste Freund, und hat man euch gezeht  
 In den betrübten Stand verlafner Mutter-Waisen:  
 Betroßt! Euch wil der Herr durch diese Mutter weisen.

Aus ergebenen gratulirenden Gemüthe schriebs an dem ihm  
 ehmal's auch erfreulichen Dorotheen- und Hochzeit-  
 Tage

M. Christian Geißler.

Ben dem

**Silberzahn-**

und

**Teichrischen**

**Hochzeit-Feste,**

Welches unter Göttlichem Segen in Stolz  
 den 30. Jenner dieses 1731sten Jahres  
 gefeyret wurde,

Wolte dabey seine Gratulation abstatten,

Ein

**Dem Werthen Priester-Hause**  
 in Stolz verbundener Diener.

Breslau, in der Baumannisch. Erben Buchdruckerey druckts Joh. Theoph. Straubel, Faltor.